

— die sich bereits schlafen gelegt hatten — hatten geglaubt, der Thurm wolle einfallen, so heftig hatte er hin- und hergeschwankt; in niedrigeren Gebäuden hatten sich die Möbeln bewegt und Tassen und Gläser geklirrt, wie wenn Jemand beim Gehen über die Stube stark auftritt. — Uebrigens hat man dieselbe Wahrnehmung nicht nur in Zwickau, sondern auch auswärts gemacht, und erzählte vorgestern Morgen ein in Zwickau anwesender Gastwirth aus Kirchberg, daß während eines dumpfen donnerähnlichen Getöses Gläser in einem Schranke seiner Stube aneinander geschlagen wären und eine Tafelwage auf einem Tische zu schwanken angefangen hätte.

— Eine erhebende Demonstration fand dieser Tage in Karlsruhe statt. Am 30. April trat, wie uns von dort geschrieben wird, Davison im Hoftheater als „Bonjour“ in dem Stücke: „Die Wiener in Paris“ auf. Statt des „Gott erhalte Franz den Kaiser“ sang der Künstler folgendes Lied von Wilhelm Riese (W. Friedrich) nach der Melodie der österreichischen Volkshymne:

Gott erhalte Deine Gauen,  
Schönes, hebr'es, deutsches Land,  
Liebe, Eintracht und Vertrauen  
Gürt' um Dich ein festes Band;  
Seh'n verbunden  
Alle Stunden  
Deutschlands Männer Hand in Hand,  
Dann blüht Ergen  
Allerwegen

Unserm deutschen Vaterland!

Raum daß das Lied zu Ende war, erhob sich das ganze Haus, wie ein Mann, und die begeisterte Stimmung machte sich in der großartigsten, feierlichsten Weise Luft. Volle fünf Minuten dauerte das Jubelrufen und kein Auge blieb trocken.

### Tagesgeschichte.

Vom Kriegsschauplatz berichtet das „Dresd. Journ.“: Die Richtung, in welcher das kaiserliche Heer marschirt, läßt vermuthen, daß es seinen Marsch von Tortona gegen Novi (zwischen Alessandria und Genua) nimmt, um dort eine große Operation auszuführen und den von Genua herbeieilenden Franzosen den Weg zu versperrern. Allen Andeutungen zufolge sind die französischen Colonnen keineswegs noch in so großer Zahl auf piemontesischem Boden eingetroffen, wie die Brüsseler Blätter glauben machen möchten. Es ist eine Thatsache, daß die Franzosen ihre Artillerie nicht über den Mont-Cenis bringen konnten und nach vergeblichen Versuchen ihr Geschütz umkehren lassen mußten. Wahrscheinlich werden die eisernen Würfeln auf dem grünen Plane zwischen Novi und Bercelli rollen, also auf dem Schauplatz der Schlachten von 1799 und 1800. Die Piemontesen, welche 1848 zwischen Po und Etsch die Wichtigkeit eines durch parallele Gewässer gezeichneten Festungssystems studirten, denen dieselbe durch Radeky eingebläut wurde, haben seit dem Pariser Friedenscongrès zwischen Po und Tanaro ein Festungsdreieck aufgenommen; sie haben die auf dem linken Tanaro-Ufer liegende Citadelle von Alessandria verstärkt, und begannen die Befestigungen der 25,000 Seelen zählenden Stadt auf dem rechten Ufer, welche Napoleon nebst Mainz und Antwerpen als Eckstein seines Reiches ansah, wieder aufzurichten. Die Oesterreicher haben offenbar zwei Hauptziele. Das ihres rechten Flügels, der über Novara und Bercelli vorgeht, und wohl nur eine Demonstration gegen das militärisch unwichtige Turin macht, hat

die Hauptaufgabe, einen Theil der Franzosen zu beschäftigen und die Eisenbahn ihnen wohl bis zur Dora-Baltea, an welcher die Piemontesen sich befestigt haben, zu zerstören. Damit vertheidigen sie das auf dieser Straße bedrohte Mailand. Die Hauptsache aber ist, daß die Oesterreicher das piemontesische Heer in und um Alessandria isoliren und zu einer Capitulation zwingen, ehe ihm Entsch durch die Franzosen kommt. Die Franzosen können nun theils auf der von Turin über Asti gegen Alessandria führenden Eisenbahn anrücken, theils von Toulon über Genua durch die Eisenbahntunnel des Appennin, um bei Novi in die Ebene zu treten. Dieses letzte französische Corps möchte wohl bei der ungeheueren Kriegsdampfmachine Frankreichs sich schnell verstärken. Die Aufgabe der Oesterreicher ist, dieses Corps getrennt zu schlagen und das letztere in die Tunnel zurückzuwerfen. Deshalb sind sie gewiß bei und hauptsächlich unterhalb Pavia über Ticino und Po gerückt und über Castelnovo und Boghero vorgerückt, um einerseits Novi zu nehmen, andererseits Alessandria von Asti abzuschneiden.

Berlin, 3. Mai. Die Bundesstaaten haben sich geeinigt, die eigentliche Mobilmachung noch zu verschieben, dagegen die Kriegsbereitschaft zu beschleunigen. Gegenüber dem französischen Armeecorps bei Nancy treten deutsche Truppenkörper am Oberrhein zusammen. Das französische Corps bei Nancy zählt einige schwere Reiterregimenter. Die Infanterie wird erst in den Garnisonen mobilisirt. Der Prinzregent hielt gestern eine Truppenbesichtigung in Potsdam ab, wobei er eine ernste der Zeit angemessene Ansprache an das Offiziercorps richtete. Die „Kreuzzeitung“ dementirt das Gerücht von der Reise des Prinz-Regenten nach Myslowitz und Wien. — Das heutige Bulletin über das Befinden Humboldts lautet: Kräfte sehr gesunken, Zustand in hohem Grade bedenklich.

Turin, 4. Mai. Die Oesterreicher haben gestern bei Tortona Brücken über den Po geschlagen.

Paris, 3. Mai. Heute ist folgendes kaiserliches Manifest erschienen: „Indem Oesterreich seine Armee auf das Gebiet des Königs von Sardinien, unfer's Auirten, einrücken läßt, erklärt es uns den Krieg. Es verlehrt somit die Verträge, die Gerechtigkeit und bedroht unsere Grenzen. Alle Großmächte haben gegen diesen Aggressivact protestirt. Nachdem Piemont den Bedingungen, die den Frieden sichern sollten, beigetreten war, fragt man sich, welches der Grund dieser plötzlichen Invasion sein kann. Es ist der, daß Oesterreich die Dinge bis auf diesen äußersten Punkt getrieben hat, daß es entweder bis zu den Alpen herrschen, oder Italien bis ans adriatische Meer frei sein muß. Denn in diesem Lande ist jeder unabhängig gebliebene Winkel Land eine Gefahr für seine Macht. Bisber ist die Mäßigung die Regel Meines Auftretens gewesen. Jetzt wird die Energie Meine erste Pflicht. Möge sich Frankreich bewaffnen und entschlossen zu Europa sagen: ich will keine Eroberungen, aber ich will ohne Schwäche meine nationale und traditionelle Politik aufrecht erhalten; ich beobachte die Verträge unter der Bedingung, daß man sie nicht gegen Mich verlegen will; ich respectire das Gebiet und die Rechte der neutralen Mächte, aber ich gestehe offen Meine Sympathie für ein Volk, dessen Geschichte sich mit der unrigen verschmilzt und welches unter fremdländischer Unterdrückung leidet. Frankreich hat seinen Haß gegen die Anarchie gezeigt. Es hat Mir eine hinlänglich starke Macht geben wollen, um die Begünstiger der Unordnung und die unverbesserlichen Menschen dieser alten Parteien, die man ohne Unterlaß

Museum, Kgl. Gemäldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertage (von 12—3 U.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—4 U.) freier Eintr., Mont. u. Mittw. (v. 10—4 U.) geg. Karten à 5 Rgr., Sonnabends (v. 10—1 U.) gegen Führung (6 Pers. 3 Thlr.)  
Historisches Museum im Zwinger. Gegen Karten à 2 Thlr. für 6 Personen gültig. Director: Kraußling, Cophtenstr. 6.

Naturhistorisches Museum im Zwinger, freier Eintritt Die. 1. tag, Freitag v. 8—10 U., Montag, Mittwoch, Donnerst. u. Sonnabend n. Anmelb. 6 Pers. 1 Thlr., Pers. 5 Rgr. Dir.: Prof. Reichenbach.  
Mineralogisches Museum im Zwinger, Dienst. u. Freit. freier Eintritt v. 10—12 Uhr. Mont., Mittw. u. Donnerst. v. 9—12 U. gegen 4 Rgr. Eintrittsgeld. Director: Professor Meinig.